



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Enztal monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 einschließlich 20 Pf. Verteilungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Füllen höherer Grösse besteht kein Anspruch auf Verlegung der Zeitung oder auf Übertragung des Bezugspreises. Verantwortlich für beide Teile: H. Rosenblum (Hrsg.) Verleger: Dr. H. Rosenblum. Druck: H. Rosenblum, Enztal (Hrsg.) Verleger: Dr. H. Rosenblum.

**Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenburg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinstpforte zum Blatt 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst. Anzeigen 5 Pf. Textzeile 18 Pf. (Schick der Belegexemplare 2 Uhr vorm. Sonntag nach nur für Sonntag erhaltene Beiträge übernehmen. Im übrigen gelten die von Werbetreibenden der deutschen Wirtschaft angelegten Bestimmungen. Verbreitung durch den Verlag. Druck: H. Rosenblum, Enztal. Druck: H. Rosenblum, Enztal. Druck: H. Rosenblum, Enztal.

Nr. 33 Neuenburg, Mittwoch den 10. Februar 1937 95. Jahrgang

### Ribbentrop bei Lord Halifax

cg. London, 9. Februar.  
Noch im Laufe dieser Woche wird aber Voraussicht nach der deutsche Botschafter von Ribbentrop mit dem Stellvertreter des auf Urlaub nach Südfrankreich gereisten britischer Außenministers Eden, Lord Halifax, eine Aussprache haben, die wohl in erster Linie die Anerkennung der Berechtigung der deutschen Kolonialansprüche zum Gegenstand haben wird. In der Londoner Presse wird dieser Aussprache — trotzdem auch die Berichterstattung über Verhandlungen im britischen Kabinett und über die Nachfolge Baldwin nach der Königskrönung einen breiten Raum einnimmt — große Bedeutung zugemessen, wobei Versuche natürlich nicht fehlen, die Stellung der britischen Regierung von vornherein festzulegen. So schreibt „Daily Mail“ u. a., daß die britische Regierung nicht allein über die Kolonialfrage entscheiden könne, sondern die Dominien betragen müsse. Gleichzeitig soll Lord Halifax dem deutschen Botschafter die Frage übermitteln, ob das Reich bereit sei, die Kolonialfrage gleichzeitig mit der Frage eines allgemeinen europäischen Abkommens zu behandeln.  
Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß man an maßgebender britischer Stelle entschlossen zu sein scheint, den durch die Führerrede zwischen London und Berlin gespannten Faden nicht abreißen zu lassen.

### Schlägerei in der belgischen Kammer

**Weshalb der Kammerpräsident die Volkswaffen besuchte**  
Brüssel, 9. Febr. In der belgischen Kammer kam es am Dienstag nachmittag zu heftigen Schlägereien zwischen den verbündeten Registen und Nationalisten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Den Sozialdemokraten gelang es nicht, die Parteien zu trennen. Während etwa 40 Abgeordnete aufeinander einschlugen, bewarfen sich die anderen mit den ledernen Gesäßbänden. Ein flämischer Nationalist wurde niedergeschlagen und mußte aus dem Saal gebracht werden. Der Präsident hob schließlich die Sitzung auf, und ließ die Publikums- und Pressebänke räumen.  
Die Zwischenfälle entsandten durch eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kammerpräsidenten Camille Huysmans und der registischen und der nationalistischen Opposition. Bekanntlich hatte der sozialdemokratische Kammerpräsident im Auftrag der zweiten Internationale eine Reise nach dem von den Bolschewisten besetzten Teil Spaniens unternommen und war dort gegen die Nichtmitschließungspolitik der belgischen Regierung zu Felde gezogen. Die Opposition verlangte nun, daß der Kammerpräsident am Dienstag nachmittag Rede und Antwort gebe. Huysmans lehnte diese Forderung ab und erklärte, nur im Rahmen einer Aussprache über das außenpolitische Budget Stellung nehmen zu wollen. Die sich hieraus entwickelnde Auseinandersetzung verlief tumultartig und führte zu den geschilderten schweren Schlägereien.  
Diese Vorgänge in der belgischen Kammer waren natürlich besonders aufschlußreich, weil sich die katholische Rechte zum ersten Mal offensichtlich von den Sozialdemokraten distanzierte. Während die sozialdemokratische Linke sich schützend vor Huysmans stellte, enthielt sich die katholische Partei jeder Kundgebung für ihn. Als über den Zeitpunkt verhandelt wurde, wann die Angelegenheit zur Sprache kommen sollte, verlangte die Rechte ebenso wie die Registen und Nationalisten die sofortige Erledigung der Angelegenheit. Schließlich einigte man sich im Laufe des Mittwochs, das ganze Problem im Rahmen der Aussprache über das außenpolitische Budget aufzurollen.

### Neuer Vorstoß gegen die zivilisierte Welt

Zum 7. Weltkongreß der Gottlosen in Moskau  
Der Zentralrat der Gottlosen hält zurzeit den 7. Weltkongreß der Gottlosen und Freidenker in Moskau ab. In diesen Tagen also treffen sich in Moskau, unter Führung des Verbandes der streitbaren Gottlosen der Sowjetunion, alle Gottlosenorganisationen der ganzen Welt, vereinigt mit dem internationalen Freidenkertum, um über folgende Programmpunkte zu beschließen:  
1. Gründung einer Weltpropagandastelle gegen die Religion,  
2. Gründung einer Gottloseninternationalen unter Führung des sowjetrussischen Gottlosenverbandes,  
3. Gründung eines internationalen Propagandafonds gegen die Religion,  
4. Internationaler Austausch von Erfahrungen im Kampf der Gottlosen,  
5. Finanzielle Unterstützungen der Gottlosenorganisationen.  
Da lohnt es sich, einen Blick auf die Vorgeschichte dieses Kongresses zu tun, die Ostern 1936 in Prag ihren Anfang nahm, als der Sowjetjude Lufatschewski — übrigens die rechte Hand des Leiters des Verbandes der streitbaren Gottlosen der UdSSR, des Sowjetjuden Jaroslawski-Gubelmann — verstanden hatte, ein Zusammengehen der kommunistischen Verbände der Gottlosen mit den liberalistischen, marxistischen Freidenkerorganisationen zu erreichen. Der jetzt bezeichnenderweise in Moskau stattfindende Kongreß ist das erste gemeinsame Auftreten dieser beiden widerigen Bundesgenossen und damit der Anfang, die bewährte Taktik der Einheitsfront auch auf diesem Gebiet im internationalen Kampf anzuwenden.  
Ganz reale, machtpolitische Ziele sind die Grundlage dieses Vorgehens. Moskau: nämlich die Mobilisierung und Organisierung aller Kräfte des internationalen Freidenkertums und der Gottlosigkeit auf der ganzen Welt, um sie als Propaganda-Instrument im Programm der Komintern für die Pläne Moskaus auszunutzen zu können. Hier sehen wir wieder eines der typischen Beispiele der Bühlarbeit Moskaus: Schaffung einer Organisation, die nach außen nichts mit der Arbeit der Komintern zu tun hat, die aber einzig und allein dazu da ist, die Massen zu zerfetzen und eine Atmosphäre zu schaffen, die die Menschheit reif machen soll für die von Moskau vorbereitete Weltrevolution.  
Moskau verlegt den Kampf auf alle Gebiete des Lebens. Dieser internationale Kongreß der Gottlosen und Freidenker in Moskau ist einzig und allein ein neuer Vorstoß die Angriffsfront gegen die zivilisierte Welt zu verfestigen.  
Das Programm dieser Zusammenkunft ist klar durch die Worte umrissen, die Genosse Jaroslawski-Gubelmann ausführte: „Wir wollen alle Kirchen in der ganzen Welt zu einem ungeheuren Flammenmeer entzündeten. Unsere Arbeit“

### Blamierter Lügenfabrikant

London, 9. Februar  
Die Londoner „Times“ stellen in einem Rückblick auf die Ereignisse in Spanien bemerkenswerterweise fest, daß in der jüngsten Vergangenheit sehr viel über ganze Einheiten von Reichswehrverbänden und italienischen Schwarzheinden an der Madrider Front geschrieben worden ist, aber „seit vielen Wochen keine Gefangene dieser Nationalität gemacht worden sind“. Blamiert sind mit dieser einwandfreien Feststellung eines durchaus nicht im Verdacht nationalsozialistischer oder faschistischer Reigungen stehenden Londoner Blattes vor allem die Londoner Lutschkblätter, die sich geradezu überboten, von einer Beteiligung deutscher und italienischer Militärs am spanischen Bürgerkrieg zu sagen.

### Risse in der Kleinen Entente

Bk. Berlin, 9. Februar  
Der tschechoslowakische Gesandte in Bukarest, Jan Scheba, ist ein politisches „Enfant terrible“. Er hat vor einiger Zeit ein Buch über „Austland und die Kleine Entente in der Weltpolitik“ veröffentlicht, dem sogar der Minister Krota durch ein Vorwort seinen Segen gegeben hat. Diese politische Studie hat schon dadurch peinliches Aufsehen erregt, daß sie ziemlich deutlich eine Revision der östlichen Grenzen der Tschechoslowakei auf Kosten Polens und Rumaniens im Sinne der längst erledigten Kurzon-Linie als notwendig bezeichnete, um die direkte Landverbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland herzustellen.  
Das Buch des Herrn Scheba hat bereits in Polen zu leidenschaftlichen Entgegnungen geführt. Nun haben auch rumänische Abgeordnete in der letzten Parlamentssession die Angelegenheit aufgegriffen. Sie drachten dabei gar nicht einmal von der politischen Seite auszugehen, konnten sich vielmehr auf eine noch viel plumperere, weil persönlich gefärbte Entgleisung berufen. Herr Scheba ist sehr böse, daß man in Rumänien den Raum ausgebeutet hat, der einmal stark nach Sowjetrußland neigte und außerdem am härtesten für den wirksamen Bestand der Kleinen Entente einsetzte, nämlich Titulescu. Er greift einfach zu dem Mittel der Beschimpfung, indem er von einer „an glänzenden Leben und Reichtum gewöhnten Herrschicht“ spricht, die Titulescus Bemerkungen um eine Annäherung an Sowjetrußland verleiht habe.  
Es ist wirklich ein tolles Stück, daß der diplomatische Vertreter eines „verbündeten“ Staates sich zu solchen schmähenden Bemerkungen der Regierung verleiten läßt, bei der er akkreditiert ist, und man kann die Anträge der rumänischen Abgeordneten wohl begreifen, ob die rumänische Regierung die Anwesenheit eines solchen „Diplomaten“ noch lange dulden werde.  
Der Zwischenfall ist jedenfalls irgendwie bezeichnend dafür, daß der Zusammenhang innerhalb der Kleinen Entente sich erheblich gelockert hat. Jugoslawien als entscheidender Gegner kann selbstverständlich den tschechischen Sowjetpakt nicht billigen. Rumänien sucht nach dem erzwungenen Rücktritt Titulescus nach einer neuen Orientierung. Auch Prag selbst verunimmt man jetzt Stimmen, die an dem längeren Fortbestand der Kleinen Entente Zweifel äußern. Man rechnet dort nach einer Budapest Meldung damit, daß der rumänische Außenminister Antonescu nach seiner Reise nach Ankara und

### Politische Kurznachrichten

**Ueberleitungskommissionen für Gebietsvereinbarungen**  
Zur Durchführung des Gesetzes über Grenz-Hamburg und andere Gebietsvereinbarungen sind vom Reichsinnenminister für die Landesangehörigkeit wechselnde Gebietskreise Ueberleitungskommissionen eingesetzt worden, die in unmittelbarer Fühlung mit den beteiligten Verwaltungen für eine reibungslose Durchführung des bereits am 1. April 1937 in Kraft tretenden Gesetzes zu sorgen haben.  
**„Gmden“ nach Niederländisch-Indien unterwegs**  
Nach siebenjährigem Aufenthalt in Schanghai hat der deutsche Kreuzer „Gmden“ am Dienstag die Weltkreise nach Niederländisch-Indien angetreten, herzlichst verabschiedet von der deutschen Kolonie mit Generalkonsul Kriebel an der Spitze und von der chinesischen Bevölkerung. Nach der Kommandeur der Garnison und der 87. chinesischen Division war zum Abschied erschienen.

### Zuchatschewskis Kaltstellung

gl. Paris, 9. Februar  
Der „Matin“ behauptet, die Nachricht von der Kaltstellung des stellvertretenden Kriegs-Kommissars der Sowjetunion, Zuchatschewskis, habe sich bestätigt. Auf Veranlassung von Stalin, so heißt es, habe Woroschilow Zuchatschewski aufgefördert, vorläufig sein Amt niederzulegen und das Ergebnis der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung abzuwarten. Der vor kurzem verhaftete Adjutant Zuchatschewskis, Smutny, soll „gestanden“ haben, daß Zuchatschewski „trophische Reigungen“ gehabt hätte und sehr stark mit Sokolnikow und Wjatow sympathisierte. Zuchatschewski habe, so soll Smutny weiter behauptet haben, immer an eine Militärrévolution in der Sowjetunion gedacht, um dem Stalinregime ein Ende zu machen.  
Man bezweifelt hier, daß es dem Kriegskommissar Woroschilow gelingen werde, den Kopf Zuchatschewskis zu retten und sagt hinzu, die innenpolitische Lage in der Sowjetunion bleibe sehr gespannt.

### Freierlicher Empfang bei König Georg VI.

Am St. James-Palast in London veranstaltete König Georg VI. seinen ersten offiziellen Empfang, der bezug sich dorthin in der goldenen Staatskarosse. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop stellte, nachdem er dem britischen Monarchen den deutschen Gruß des Dritten Reiches erwiesen hatte, seine Mitarbeiter vor.

### Handel-Sobelsohns Eigentum beschlagnahmt

rp. Warschau, 9. Februar  
Aus Moskau verlautet, daß Karl Handel-Sobelsohns gesamtes Eigentum beschlagnahmt worden sei, darunter seine Villa, die von nun an den Mitarbeitern der „Inwestija“ als Erholungsheim dienen soll. Weiter heißt es, der OSW-Chef Zechow habe zwölf hohe Eisenbahnbeamte verhaften lassen unter der Beschuldigung, sie hätten Spionage und Sabotage getrieben. Angeblich wurden die zwölf auch schon abgeurteilt und erschossen. Gerüchte wollen ferner wissen, daß auf einen Freund Stalins in Tiflis, namens Beria, Chef der OSW im Kaukasus und Generalsekretär der kommunistischen Partei Georgiens, ein Anschlag verübt worden sei, als er gerade seinen Wagen besteigen wollte. Beria blieb jedoch unversehrt.

### Bejudung in Moskau

Von der finnischen Öffentlichkeit mit wenig Begünstigung aufgenommen, ist der finnische Außenminister Holsti nach Moskau gereist. Die Hoffnungen der „Inwestija“ auf eine Annäherung zwischen Finnland und Sowjetrußland werden in Helsinki nicht geteilt. Wie man hört, soll auch der schwedische Außenminister Sandberg im Februar nach Moskau reisen.

### Handel-Sobelsohns Eigentum beschlagnahmt

Aus Moskau verlautet, daß Karl Handel-Sobelsohns gesamtes Eigentum beschlagnahmt worden sei, darunter seine Villa, die von nun an den Mitarbeitern der „Inwestija“ als Erholungsheim dienen soll. Weiter heißt es, der OSW-Chef Zechow habe zwölf hohe Eisenbahnbeamte verhaften lassen unter der Beschuldigung, sie hätten Spionage und Sabotage getrieben. Angeblich wurden die zwölf auch schon abgeurteilt und erschossen. Gerüchte wollen ferner wissen, daß auf einen Freund Stalins in Tiflis, namens Beria, Chef der OSW im Kaukasus und Generalsekretär der kommunistischen Partei Georgiens, ein Anschlag verübt worden sei, als er gerade seinen Wagen besteigen wollte. Beria blieb jedoch unversehrt.

Bestand ist eine ungeheure Macht geworden. Wir müssen unser antichristliches Werk, das die Fundamente der Alten Welt untergräbt, noch verstärken. Die Gottesdiener aller Konfessionen sollen es wissen, daß kein Gott, kein Gebet die kapitalistische Welt vor dem Untergang bewahren kann.

Weniger kann der Genosse Jaroslafski-Gabelmann seine und damit Moskaus Absichten nicht enthalten. Vielleicht wird es auch jetzt Tatsache, daß jetzt die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Ehrengottlosen-antwörter wie z. B. Romain Rolland, Dins in Spanien, Göttschall in der Tschechei, oder Gahin in Frankreich endlich die ihnen um Moskau verdiente „Ehre“ erhalten. Zweifellos wird auch der diesjährige „Gottlosenkongreß“ wiederum ein bezeichnendes Bild auf das Zusammenwirken jener in ihrer kulturfeindlichen Kräfte in Moskau werfen.

## Francos aufbauende Staatsidee

Die Frage, was General Franco will, ist selbstverständlich in der aufsehenden Berichterstattung über den spanischen Bürgerkrieg noch niemals mit Deutlichkeit gestellt worden. Das kann nicht wundernehmen, wenn man weiß, daß diese Phase des weltanschaulichen Kampfes zwischen völkisch-bedingtem Nationalismus und jüdisch-marxistischem Internationalismus gern auf das Gleis der Sensation geschoben wird, um die Unfähigkeit der europäischen Nationen nicht allzu tief in die Ursachen dieser weltpolitisch bedeutenden Auseinandersetzung hineinschauen zu lassen.

So scheint allgemein nur festzustellen, daß Franco der Sprecher jener Schichten des spanischen Volkes ist, die sich gegen den Terrorismus der spanischen Republik wandten. Wenn Franco daran ging, den bewaffneten Kufstand anarcho-schwarzer Revolutionäre niederzuschlagen, so ist das nur das äußerlich sichtbare Zeichen eines Willens, das in der spanischen Literatur seit dem zweiten Drittel des vorigen Jahrhunderts in Erscheinung trat: Der Wille zur nationalen Selbstbestimmung, um die Selbstbestimmungsrecht einer Nation, die in der europäischen Geschichte nicht selten die führende Rolle eingenommen hatte.

Wie sollte es uns da wundernehmen, wenn wir in der großen Weltpresse, deren Beeinflussung durch überweltliche oder internationale Kreise bekannt ist, noch nichts über die tiefere Ursachen des spanischen Bürgerkrieges gelesen haben? Auf die Frage: „Was will Franco?“ kann erklärtermaßen dort keine Antwort gegeben werden, wo man die völkischen Bewegungen der Nationen seit jeher gefühllos totschweigt. Deshalb seien von uns die Punkte noch einmal herausgehoben, die Francos konstruktive Staatsidee ausmachen und die Franco jetzt selbst einmal ausgesprochen hat:

1. Franco kämpft für die Gewissensfreiheit, die Achtung vor den religiösen Bekenntnissen und den nationalen Traditionen. In der religiösen Ebene geht der Kampf in aller Schärfe gegen Marxisten und Kommunisten für sozialistische Nächstenliebe gegen die Zerstörung der spanischen Religiosität.

2. Francos Ansicht über die Klärung des Verhältnisses zwischen religiösen Institutionen und dem Staat gehen dahin, daß sie durch ein Konkordat geregelt werden sollen.

3. Der spanische Staatsaufbau ist zentralistisch wie der jeder völkisch ausgerichteten Nation. Am Ursprung des völkischen Lebens steht die Familie. Den weiteren Kreis der Gemeinschaft stellt die Arbeitsstätte dar. Korporationen, Stadtverwaltungen, Provinz- und Landeshauptämter sind die höheren Einheiten, die die völkische Organisation des neuen Spaniens darzustellen werden.

4. Der Hauptkampf des neuen Spaniens wird auf dem Gebiet der Sozialstruktur des öffentlichen Lebens geführt werden. Das Ziel steht bereits fest: Kampf der Arbeitslosigkeit, Besserung der Wohnungsverhältnisse, Neubildung jenes Mittelstandes, durch dessen Vernichtung der spanische Marxismus Spanien terrorisierte.

5. Das neue Spanien soll eine Einheit werden, die autoritär geführt werden wird, weil im Augenblick die politische Hochspannung in Spanien andere Regierungsformen nicht zuläßt. Der Kampf dieses autoritären Staates wird mit aller Schärfe gegen intrigante und selbststüchtige Politiker wie gegen jede umstürzlerische Propaganda geführt werden. Die autoritäre Staatsführung wird sich auf alle Teile Spaniens erstrecken, also auch auf Katalonien, das niemals preisgegeben werden wird. Das nationale Spanien wird jede Maßnahme abenden, die irgendeine Gebietsveränderung des spanischen Gesamtgebietes anstrebt.

Das ist die Antwort auf die Frage: Was will Franco? Und genau so wie sich in der Nachkriegszeit immer erwiesen hat, daß trotz einer destruktiven Presse die politische Willensbildung einer Nation ihren eigentlichen Weg zur Selbstbestimmung findet, so wird sich auch Francos konstruktive Staatsidee recht bald in der Öffentlichkeit des Auslandes wohlwollend von dem destruktiven Element des bewaffneten marxistischen Aufstandes abheben.

# Auch die Provinz Malaga erobert

## Subelstürme um die nationalen Befreier — Grauenhafter Terror in den letzten Stunden

Salamanca, 9. Februar.

Salamanca, der Sitz des Obersten Befehlshabers der spanischen Nationaltruppen, feierte am Montagmorgen in feierlichen Kundgebungen die Einnahme von Malaga. Sofort nach Bekanntwerden der Siegesnachricht begannen die Gloden zu läuten. Auf allen Türmen wurden Fahnen aufgezogen und die Balcone mit den spanischen Nationalfarben geschmückt. Im Laufe des Nachmittags formierten sich die Malaganer, die Carlisten, die Anhänger der spanischen Erneuerung und der katholischen Volkspartei zu einem schier endlosen Zug. Die jubelnden Massen zogen vor den alten Bischofspalast, dem Sitz des Hauptquartiers, und verlangten feierlich den Staatsoberhaupt zu sehen. Als General Franco endlich auf dem Balkon erschien, brachten ihm nicht enden wollende Jubelrufe entgegen. In einer immer wieder von begeisterten Zurufen unterbrochenen Ansprache verkündete General Franco dann, daß nicht nur die Stadt, sondern auch die gesamte Provinz Malaga von den nationalen Truppen erobert worden ist. General Franco gab weiter der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Sieg eine neue Etappe zur endgültigen möglichst baldigen Befreiung des Vaterlandes von der bolschewistischen Schreckensherrschaft sei. Der Staatsoberhaupt schloß mit den Worten: „Wir wollen mit erhobenem Arm das kommende neue Spanien grüßen, das Spanien der Malaganer und der Requetes (Carlisten)!“

## Vor der Flucht 25 000 Menschen hingschlagen

Die bolschewistischen Machthaber in Valencia sahen sich am Montag gezwungen, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bestätigen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Zivil-Gouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein kostbares Leben rechtzeitig nach Almeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem Sabas-Verleiteten, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage für die Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die führenden nationalen Truppen Brustpanzer (!) getragen hätten, so daß die Regeln der Moskauer Soldlinge ihnen nichts hätten anhaben können (!).

„Echo de Paris“ schätzt die Zahl der während der bolschewistischen Blutherrschaft in Malaga Ermordeten auf 12 000. Die Einwohnerzahl Malagas, ursprünglich 150 000, sei in den 7 Monaten des bolschewistischen Terrors auf die Hälfte herabgesunken. In der Vorstadt Alora gebe es keinen einzigen Einwohner mehr. Die Bolschewisten hätten nicht vergessen können, daß die Einwohner bei den letzten Wahlen gegen die sogenannte „Vollfront“ gestimmt hätten. Deshalb habe man die 1200 Einwohner einfach niedergemetzelt.

Einen erschütternden Bericht von der Blutherrschaft der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen gibt H. S. Garraff, der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“. Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren Malagas standen, eine Schreckensnacht durchlebt. Die Bolschewisten haben geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt. Oberst Vergara, der die nationalen Truppen an der Spitze kommandierte, hat darauf beschloßen, alles zu wagen, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen und zwar, weil er eine Meldung erhalten hatte, daß die Bolschewisten in Valencia ihre Handlanger in Malaga beauftragt hätten, den Terror noch zu verstärken und noch mehr Menschen hinzuschlagen. Da sich viele Geiseln in Malaga befunden hätten, sei Oberst Vergara vorgezogen, um ein weiteres Hinschlachten von Unschuldigen zu verhindern. Garraff schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf 13 000 beläuft. Die Zahl der Opfer aus Kreisen der Antikommunisten wurden. In einem Bericht sand man 12 Geschäfte, eine größere Anzahl Maschinengewehre, ein Flugzeug, 1 Million Patronen, zahlreiche Lastkraftwagen und Automobile. Die Bolschewisten aus Malaga haben in Richtung Madrid. Bei ihrer Verfolgung konnten die nationalen Truppen zahlreiche Gefangene machen. Zwei nationale Kanonenboote brachten zwei bolschewistische Kanonenboote und mehrere Frachtschiffe der Bolschewisten in ihren Besitz. Ueber 600 Geiseln wurden von den nationalen Truppen nach ihrem Einzug in Malaga sofort befreit. Um das Leben in der Provinzhauptstadt und in der Provinz Malaga selbst wieder normal zu gestalten und die Ausarbeitungen zu beschleunigen, hat General Duriso de Plano entsprechende Zivilbehörden eingesetzt, die bereits in Malaga eingetroffen sind.

## Verbindung nach Valencia abgebrochen

### Große Kriegsbeute in Malaga

Salamanca, 9. Februar

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß auch an der Madrider Front gute Fortschritte gemacht werden konnten. Insbesondere gelang es, die Vorhutstellung der nationalen Truppen vorzutreiben und weiter auszubauen. Die Truppenabteilungen, die kürzlich die Ortschaft Tempozuelo eroberten, sind in nordöstlicher Richtung weiter vorgezogen und haben die Berghöhen von Vertice, Coertera und Espolon besetzt. Dadurch ist die Verbindung Madrids mit der augenblicklichen Völkischen Frontzentrale in Valencia unterbrochen und die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt außerordentlich erschwert worden.

Ueber die Operationen der Südarmee befragt der Heeresbericht, daß den Bolschewisten gewaltige Mengen Kriegsmaterial abgenom-

men wurden. In einem Bericht sand man 12 Geschäfte, eine größere Anzahl Maschinengewehre, ein Flugzeug, 1 Million Patronen, zahlreiche Lastkraftwagen und Automobile. Die Bolschewisten aus Malaga haben in Richtung Madrid. Bei ihrer Verfolgung konnten die nationalen Truppen zahlreiche Gefangene machen. Zwei nationale Kanonenboote brachten zwei bolschewistische Kanonenboote und mehrere Frachtschiffe der Bolschewisten in ihren Besitz. Ueber 600 Geiseln wurden von den nationalen Truppen nach ihrem Einzug in Malaga sofort befreit. Um das Leben in der Provinzhauptstadt und in der Provinz Malaga selbst wieder normal zu gestalten und die Ausarbeitungen zu beschleunigen, hat General Duriso de Plano entsprechende Zivilbehörden eingesetzt, die bereits in Malaga eingetroffen sind.

in Alicante beziffert sich jetzt bereits auf 8000. Auch in Torremolinos, dem schönsten Badeort vor Malaga, sind die herrlichen Villen von den Bolschewisten angezündet und geplündert worden. Hier hat ein Mann unter dem Spitznamen „Der Oberst“, seiner Herkunft nach Barbesier, als Leiter einer Abteilung von „Totenwagen“ ein wahres Schreckenregiment ausgeübt. Mit diesen Wagen und diesen „Schwarzrichtern“ ist er täglich nach Malaga gefahren, um sich dort Opfer zu suchen. Eine Frau erzählte Garraff, daß dieser „Oberst“ nicht weniger als 60 Personen ermordet hat.

Ein Einwohner Malagas hat dem Korrespondenten der „Daily Mail“ eine Schilderung der letzten Stunden vor der Einnahme der Stadt gegeben. Von den frühen Morgenstunden an ist es der Bevölkerung durch das häßliche Gerangel und das Geräusch der Geschütze klar gewesen, daß Francos Truppen immer näher rückten. Die bolschewistischen Verbände haben sehr bald den Mut verloren und schon am Morgen sind die ersten Flüchtlinge von der Front in der Stadt angekommen. Die Stadt selbst hat einen völlig verlassenen Eindruck gemacht, da alle Männer gezwungen worden sind, zu den Waffen zu greifen. Frauen und Kinder aber in den Häusern blieben. Der größte Teil der Flüchtlinge hat sich schleunigst der Gewehre und der Munition entledigt und sich nach Hause begeben. Nur ein kleiner Teil ist nach Osten geflohen, wo viele von ihnen dann später gefangen genommen worden sind. Die Zahl der Flüchtlinge hat sich in den Morgenstunden immer mehr verstärkt, bis es dann gegen Mittag klar gewesen ist, daß eine allgemeine Flucht im Gange ist.

Das „Oberkommando“ der „Internationalen Brigade“ hat einen Befehl erteilt, daß der Sohn des abessinischen Führers Ras Imru in die „Internationale Brigade“ aufgenommen und zum „Leutnant“ ernannt wurde. Er soll erklärt haben, daß auch andere aus Äthiopien geflüchtete Abessinier mit Erlaubnis des Ex-Königs auf Seite der Bolschewisten kämpfen und eine Regimentskolonne bilden werden, die unter dem Befehl dieses neugeborenen Leutnants stehen wird.

## Weitere Einzelheiten zur Einnahme Malagas

London, 9. Febr. Ueber die Einnahme von Malaga durch die nationalen Truppen berichtet weiter bemerkenswerte Einzelheiten, die von einem zuverlässigen englischen Beobachter mitgeteilt werden: Die gesamte Guardia Civil von Malaga und die Polizei, insgesamt etwa 8000 Mann, ergaben sich den nationalen Truppen. Als die nationalen Truppen in die Vorstadt von Malaga einmarschierten, wurden sie von tausenden von Frauen feierlich begrüßt. Viele von ihnen knieten nieder und dankten um Nahrungsmittel, da sie das bolschewistische Regime dem Hungertode nahegebracht hatte. Die nationalen Truppen haben bereits über tausend Säcke Mehl nach Malaga geschickt. Sie beschlagnahmten Brot und andere Lebensmittel nach Malaga zu bringen und dort verteilen zu lassen. Ueber 5000 Flüchtlinge, die unter der bolschewistischen Herrschaft Malaga verlassen hatten, wollen jetzt zurückkehren. Sie wollen die britischen Flottenbehörden bitten, ihnen für die Beförderung von Algerien nach Malaga ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen.

Der Herzog von Sevilla, Militäroberbefehlshaber von Algerien, ist vorläufig zum Militärgouverneur von Malaga bestimmt worden. Als Zivilgouverneur ist der Befehlshaber der Guardia Civil, Hauptmann Alced, eingesetzt worden.

zu unternehmen. Sie wurden aber nicht geschlagen und erlitten besonders starke Verluste in einem Gefecht bei der Ortschaft Lepera.

### 75 000 Kilogramm Silber geraubt

Eine Schatzkammer aus Malaga besagt, daß die von den Bolschewisten dort angerichteten Verwüstungen noch wesentlich größer sind, als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt ist verschont geblieben. Die meisten Häuser weisen Zeichen der Zerstörung auf. Noch schlimmer sieht es in den Außenvierteln aus, vor allem am Hafen. Die in der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Paläste und Villen bieten den Anblick von Ruinen. Der gesamte Kirchenschatz, die Altardecken, Silber usw. seien geraubt worden. Was die plündernden Bolschewistenherden nicht mit sich führen konnten, haben sie in der Mitte der Kathedrale aufgeschichtet und in Brand gesteckt.

Inzwischen hätten die feindlichen Truppen bereits mit der Wiederherstellung der Ordnung begonnen. Die Straßen seien von den zahlreichen Reichen gefällener Bolschewisten gesäubert worden. Ein regelrechter Sanitätsdienst ist bereits eingerichtet. Auch für die geregelte Verpflegung der Bevölkerung, die sich durch den unaufhörlichen Zustrom von Zivilisten aus allen Teilen der Umgebung um nicht weniger als 150 000 Menschen vermehrt hat, ist Vorkehrung getroffen worden. Nach einer Meldung des „Piccolo“ haben die Bolschewisten aus Malaga allein 75 000 Kilo Silber geraubt. Eine besonders Greuelthat war von den bolschewistischen Herden der Schluß ihrer Greuel auszuführen beabsichtigt. Ein Schiff, das mit politischen Gefangenen im Hafen lag, und in dem Geiseln seit vielen Monaten eingesperrt waren, sollte in Brand gesetzt werden. Dieser Versuch ist aber ergebnislos geblieben.

## Vollkommene Anarchie in Katalonien

Die radikalsozialistische Fraktion der spanischen Kammer hat am Dienstag den Bericht ihrer Mitglieder angelesen, die eine Exkursion nach Katalonien unternommen hatten. Der Eindruck, den sie mitgebracht haben, ist außerordentlich unangenehm. In Barcelona, so erklärten sie, herrsche vollkommene Anarchie, und die bolschewistische Zeitung habe jedwede Autorität verloren, die in die Hände der Anarchisten übergegangen sei. Ueberall herrsche größte Unordnung. Mehr als 15 000 Hinrichtungen hätten stattgefunden. Die Absicht der französischen Abordnung, auch Valencia einem Besuch abzustatten, um ihre Eindrücke zu ergänzen, konnte nicht durchgeführt werden, da die Bolschewisten einfach nicht in der Lage waren, ihnen die Reise zu ermöglichen.

## Japans Kriegsminister zurückgetreten

Tokio, 9. Februar

Am Dienstag wurde überraschend bekannt, daß General Nakamura als Kriegsminister zurückgetreten ist. Sein Rücktritt wird mit Krankheit begründet, die ihn in seiner Tätigkeit behindern würde. Zum Nachfolger ist General Sugiyama, bisher Chef des militärischen Erziehungswesens, ernannt. Der bekanntlich schon einmal für diesen Posten vorgeschlagen wurde, ihn aber zugunsten Nakamuras ablehnte. Mit der Ernennung Sugiyamas dürfte sich der Einfluß des Heeres auf die Regierung noch verstärken, da der neue Kriegsminister ein entschiedener Vertreter der starken Politik der Wehrmacht gegenüber allen parlamentarischen, besonders parteilichen Einrichtungen, ist.

## Jugend im totalen Leistungskampf

Berlin, 9. Februar

Wenn heute mit der traditionellen Großkundgebung im Berliner Sportpalast der 4. Reichsbewegungsjubiläum der deutschen Jugend eröffnet wird, so stellt sich damit auch die schaffende deutsche Jugend unter das Zeichen des Vierjahresplanes. Die Verbindung auf den Vierjahresplan liegt nicht allein im Zuge der allgemeinen politischen Gestaltung, sie erfolgt mit ganz besonderer Berechtigung. Gerade beim Arbeitseinsatz für die gewaltigen Anstrengungen zur Aufhebung unserer wirtschaftlichen Notlage hat sich immer wieder gezeigt, welche ungeheure wichtige Rolle die Nachwuchsfrage spielt. Mit Recht erwartet man daher ein besonderes Interesse der Wirtschaft an den Wettkämpfen. Nicht nur, daß sich dieses Interesse in dem kleinen Opfer der Bezahlung der durch den Vierjahresplan ausfallenden Arbeitszeit ausprägen soll, es muß in noch stärkerer Maße sich auf den Gedanken der unmittelbaren Verbindung der Jugendlichen mit der Wirtschaft auswirken. Die Wichtigkeit der Bezahlung der Jugendlichen für die Wirtschaft hat, ist dabei der Gedanke der Bewertung der totalen Leistung. Wir brauchen in der deutschen Wirtschaft eine Jugend, die sowohl praktisch wie theoretisch höchste fachliche Leistungen vollbringt und diese Leistungen auf gefunder körperlicher und geistiger Grundlage. Es wird daher sowohl die berufspraktische wie die berufstheoretische Ausbildung der Jugendlichen und sportliche Leistung bewertet.

Schwäbische Chronik

Zu Glogß, Kr. Wangen i. N., kann die Mutter des Xaver Deib in Burg ihr 95. Lebensjahr vollenden. Sie ist die älteste Person des Gemeindef.

Dieser Tage erhielt die Familie des August Wirt in Oberöpsingen, Kreis Leutkirch, die freudige Nachricht, daß der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler die Patenschaft für den künftigen Anaben (neun Kinder) der Familie übernommen hat.

Der 67 Jahre alte Wälschbühler Anton Mäler aus Wiblingen bei Ulm geriet in der Nacht zum Montag auf dem Nachhauseweg infolge der Dunkelheit in die Wehlung und ertrank.

Im Steinbruch von Wilt, Reinarth in Pfaffenhofen, Kreis Bradenheim, führten bei Abräumungsarbeiten zwei Arbeiter mit dem vollbeladenen Kollwagen von der aufgestellten Straße in die Tiefe. Der eine Arbeiter wurde am Kopf verletzt, der andere scheint sich unmerklich Verletzungen zugezogen zu haben.

In Kornweheim entschlief Eulke Granzinger, die nahezu das 96. Lebensjahr erreichte. Sie war die älteste Bürgerin.

Weinsberg, 9. Februar. (Auffhäuser-Vertrag.) Auf den 6. und 7. Februar hatte der Führer des Bezirksverbandes Heilbronn im Reichsfrüherbund „Auffhäuser“, Oberleutnant a. Z. Raub, seine Kreisverbandssache und Kameradschaftsführer aus den vier Kreisverbänden Heilbronn, Neckarfulda, Bradenheim und Weinsberg, zusammen über 150 Kameraden, zu einem Lehrgang nach Weinsberg berufen. Den Höhepunkt und Abschluß bildeten die Ausführungen des stellv. Gaupropagandaleiters H. Kiehl.

Hier wird verdunkelt

Stuttgart, 9. Februar

In den nächsten Tagen finden in nachfolgenden Kreisen Verdunkelungsübungen statt: Am 11. Februar, von 18 bis 24 Uhr, in den Kreisen: Calw, Freudenstadt, Horb, Nagold und Neuenbürg; am 12. Februar, von Einbruch der Dunkelheit an bis 23.30 Uhr, in den Kreisen: Maulbronn, Gisingen, Weisingen, Göttingen, Laupheim, Nürtingen und Ulm; am 12. Februar, von 18 bis 23.30 Uhr, in den Kreisen: Kalen, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim und Aeresheim; am 15. Februar, von Einbruch der Dunkelheit an bis 24 Uhr, in den Kreisen: Wülfingen, Leutkirch, Ravensburg, Nürtingen, Saulgau, Zettmaier, Waldsee und Wangen; am 17. Februar, von 18 bis 22.30 Uhr, in den Kreisen: Crailsheim, Gerabronn, Gail, Künzelsau, Mergentheim und Wehringen.

Für 2500 Mark Bernstein gestohlen

Stuttgart, 9. Februar

Am Samstagabend gegen 21 Uhr brach der geschiedene, 30jährige Ernst Wirth in den erst vor kurzem eröffneten Laden der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in der Königstraße 40 mittels Nachschlüssel ein. Er nahm Bernstein in einem Gesamtwert von rund 2500 Mark mit. Der in der Färber-

straße 9 wohnhafte Dieb konnte von der Stuttgarter Kriminalpolizei sehr schnell gefasst und das gesamte Diebesgut wieder gebracht werden. Wirth, der wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, hatte als Hofschnitzer an dem erst kürzlich vollendeten Neubau gearbeitet und war daher mit den Verflochten im Hause vertraut.

Schwabens HJ grüßt Dr. Nägele

Stuttgart, 10. Februar

Die schwäbische HJler-Jugend grüßt Professor Dr. Nägele, den Schöpfer und Gründer des schwäbischen Jugendherbergewesens, der am 10. Februar seinen 81. Geburtstag begeht.

Professor Dr. Nägele feiert am 10. Februar seinen 81. Geburtstag. Das Verhältnis der HJ zu diesem alten Vorkämpfer des Jugendgedankens zeigt, wie der Volkssatz „Jugend soll von Jugend geführt werden“ von uns verstanden wird. Professor Dr. Nägele, Tübingen ist einer jener Menschen, die trotz ihres Reichturns an Jahren und Lebenserfahrung innerlich jung geblieben sind, und die Größe einer neuen Zeit erkennend mit uns marschieren. Wir sind stolz darauf, ihn als einen Kameraden zu seinem 81. Geburtstag beglückwünschen zu können und danken dabei der unermüdblichen Arbeit, die er seit seines Lebens in den Dienst der Heimat und der Jugend gestellt hat. Wir danken ihm für die unzähligen Takte, aus denen wir heute unser Schwabenland durchziehen, und für die vielen schönen Jugendherbergen, die landauf landab unseren wandernden Trup-

pen Kost und Erholung bieten. Wir wissen, daß er nicht nur ihr geistiger Vater ist, sondern einen lebenslangen, werktätigen aber treubigen Kampf darum geführt hat, kein besserer Dank als der, wenn wir melden: Aus den 80 Schülern, die im Jahre 1907 die ersten von ihm errichteten Herbergen besuchten, sind im letzten Jahr 222 000 deutsche Jungen und Mädchen geworden.

Wäge Professor Dr. Nägele und noch viele Jahr als Ehrenvorsitzender unseres Jugendherbergewesens erhalten bleiben und in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sich an ihrem weiteren Wachstum erfreuen.

Heimatklub ist Kulturpflege

Zusammenarbeit zwischen Heimatklub und preussischen Provinzialverbänden

Stuttgart, 9. Februar

Vom Bund für Heimatklub in Württemberg und Hohenzollern, als Landesverein des Deutschen Bundes Heimatklub, wird und geschrieben: Heimatklub und Volkstumspflege sind im nationalsozialistischen Staat wesentliche Bestandteile einer landwirtschaftlichen und stammesgebundenen Kulturpflege. Sie gehören daher in Preußen zum Aufgabekreis der Provinzialverbände.

Reichsleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Karl Fiehler als Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages für die preussischen Provinzialverbände und Reichsinspektor der NSDAP, Landeshauptmann Heinz Sank als Vorsitzender des Deutschen Bundes Heimatklub für die in diesem Bund zu-

„Der Teufel trägt die Schuld“

Naive Ausreden eines Blutschänders — Billige Autofahrten einer Hochkaplerin

Tübingen, 9. Februar

Schon im Jahre 1926 wurde der verheiratete Johann Böfller von Gniebel, Kreis Tübingen, wegen Blutschande zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Damals gab seine Stiefmutter nicht ganz 14 Jahren ein Kind, dessen Vater der Angeklagte war. Nachdem er seine Gefängnisstrafe verbüßt hatte, lebte er seine Beziehungen zu seiner Stiefmutter wieder fort. Die Folge war, daß das Mädchen mit nicht ganz 17 Jahren wieder ein Kind zur Welt brachte. Einige Zeit vor ihrer Niederkunft wurde das Mädchen von seinem Stiefvater nach Frankreich abgeschoben. Das Anzeichen, daß die noch jugendliche Mutter gebar, erhielt einen französischen Namen. Damit glaubte sie, wie auch ihr Stiefvater sämtliche Spuren verwischt zu haben. Das sollte dann zur Folge, daß der Stiefvater nach der Rückkehr seiner Tochter die Beziehungen wieder aufnahm und erst im Jahre 1935 mit seinem schmutzigen Gebaren aufhörte.

Die Große Strafkammer hatte sich nun wegen dieser Vorfälle, die sich auf acht Jahre erstreckten, erneut mit dem Angeklagten zu befassen. Er war zwar geständig, schob aber die Schuld dem Teufel zu. Schon mehrmals sei ihm dieser erschienen, einmal an einem Sonntagmorgen als radfahrender Raminfeger, außerdem sei sein Haus verheert und viele Geister würden jede Nacht ihr Unwesen treiben. Mit diesen sehr naiven Entschuldigungen fand er jedoch keinen Anklang, denn er wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Seine jetzt 24 Jahre alte Stiefmutter erhielt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten 200 RM Geldstrafe.

Ein Hochkaplerin von Formel

Die 29 Jahre alte geschiedene Anna Oberländer aus Gornisch-Partenrieden hat schon ein sehr wechselvolles Leben hinter sich. Mit nicht ganz 17 Jahren heiratete sie und mit 17 1/2 Jahren wurde ihre Ehe geschieden. Heute ist sie eine Hochkaplerin von Formel, die wegen Betrugs schon eine ganz nette Vorstrafe hat. Ihre letzten Betrügereien leitete sie sich ausschließlich in Universitätsstädten. So vor allem in Heidelberg, wo sie sich als Affistentin am Pathologischen Institut ausgab, unter diesem Namen auch einen Kaufvertrag für ein Auto unterschrieb, ohne aber das Auto zu erhalten. In Jena betrug sie mehrere Personen um Darlehen und befaßte letzten Endes noch eine Bekannte. In Affstätt, Kreis Herrenberg, hielt sie sich 5 Wochen in einer Pension auf, um dann, ohne etwas bezahlt zu haben, wieder zu verschwinden. Auch in Kaufbeuren leitete sie sich Betrügereien.

Ihre letzte Kontrolle gab sie in Stuttgart, wo sie unter dem Namen „Kulla von Solow“ einen Wagen um 12 400 RM kaufen wollte, bzw. wiederum den Kaufvertrag unterschrieb. Bei ihren Autofahrten hatte sie es nie auf den Wagen selbst abgesehen, sondern wollte dadurch nur zu billigen Autofahrten kommen, denn ausgiebige Probefahrten waren bei ihr selbstverständlich. Diese Betrügereien erbrachten der ählichen Hochkaplerin ein Jahr und drei Monate Gefängnis ein.

lammengeschlossenen landwirtschaftlichen Verbände haben daher eine Vereinbarung getroffen über die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Bund Heimatklub und den preussischen Provinzialverbänden.

Tausende bei der Kollnburger Faschnacht

Rottenburg, 9. Februar

Die Faschnacht mit ihrem traditionellen Umzug brachten auch heuer Tausende von Fremden in unsere Stadt. Auf dem Marktplatz stand die Menge während der Aufführungen Kopf an Kopf. Die Umzüge in Richtung Reutlingen — Tübingen und Gorb — Rottenburg sind bereits zur stehenden Einrichtung geworden und waren stark besucht. Dazu kam der Verkehr mit Kraftwagen und Omnibussen. Beim diesjährigen Umzug fanden die Kindergruppen, die mit viel Geschmaad und Erfindungsgeist kostümiert und ausgestattet waren, den stärksten Beifall. Die große Bedeute in der in Farbe und Form glanzvoll geschmückten Festschloß die Hauptlage.

1500 RM für helle Köpfe

Stuttgart, 9. Februar

Anlässlich ihrer Unfallverhütungaktion vom 7. bis 14. Februar erließ die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck gemeinsam mit der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft und der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft ein Preisauschreiben mit Vorpreisen von 1500 Reichsmark. Gegenstand des Preisauschreibens ist die Einwendung von vierstelligen, von kurzen Aufsätzen und von Bildern, die inhaltlich als Rührung und Warnung zum unschuldigeren Verhalten bei der Arbeit und im Verkehr dienen können. Teilnahmerechtlich sind alle Angehörigen der beiden Berufsgenossenschaften, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind.

Mit dem Motorrad in den Tod

Jahn, 9. Februar

Am Montagabend ereignete sich bei Jahn ein schweres Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Motorradfahrer Georg Dorn aus Ettisried fuhr mit seiner Braut auf dem Sozius nach Jahn. In der Nähe der Brücke bei Kengers blieb er beim Ueberholen an einem Radfahrer vorbei hängen und stürzte die zwei Meter hohe Böschung hinab. Während die Beifahrerin nur leichtere Verletzungen davontrug, erlag Dorn kurze Zeit später im Krankenhaus in Jahn seinen inneren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Flüchtiger Straßenräuber

Salem, 9. Februar

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden zwischen Hardwald und Weildorf zwei Radfahrerinnen überfallen. Ein Radfahrer überholte die Mädchen, hielt sie auf, riß die eine vom Rad und raubte ihr die Tasche. Landjäger nahmen sofort die Verfolgung des flüchtigen Straßenräubers auf, der bis jetzt noch nicht gefasst werden konnte.

Toni Zaggler

Hochlandroman von Hans Ernst

Arbeitsrechtsschutz durch Verlagsankalt Rom, München 68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich weiß — einen Ausweg.“ Ihre Stimme klingt ganz ruhig. Der Brandl forscht in ihrem Gesicht, fängt ihren Blick ein und hält ihn fest. „Was ist das für ein Ausweg?“ Nun schwankt ihre Stimme doch ein wenig. „Ich heirat' den Kerber.“ „Du heiratst den — — —“ „Ja, ich hab's g'sagt und dabei bleib' es. Du mußt gleich mit dem ersten Zug nach München fahren und mußt es ihm sagen.“ „Darfst mir's glauben, Toni, dös is ein schwerer Weg.“ „Schwerer wird er auch net sein, wie der, den du grad hoch geh'n wollest.“ „Was is denn dann mit dem Toni?“ „Dös war noch nie was G'scheites“, läßt sich Monika in das Herz des Vaters hinein. „Jung war ich halt, weicht, Jung und dumm. Aber heut nacht bin ich hellfichtig worden. Jetzt denk ich anders.“ „Daß ihn denn gern, den jungen Kerber?“ „So darfst jetzt net fragen, Vater! Es geht um Haus und Hof. Nach den Strick runter jetzt und geh mit mir ins Haus.“ „In Gotts Namen!“ sagt der Brandl immer noch ein wenig unsicher und macht den Strick los. „Dann kann alles noch gut werden.“ „Ja, alles wird gut“, versichert Monika und wendet sich um. Sie gehen nebeneinander in den Hof zurück und der Brandl merkt es gar nicht, daß Monika still vor sich hin-

weint. Auf der Stiege sagt sie noch, ohne das Gesicht zu wenden: „Versäum den Zug net!“ Dann fällt oben leise die Türe ins Schloß und der Brandl steht im dunklen Flur und saltet dankbar die Hände. Zu spät! Sonntagmorgen! Der Toni ist in der Nacht noch ins Dorf herabgekommen, um den Wochenbedarf für seine Hütte einzukaufen. Schon im ersten Laden erfährt er als Neugierde: am 26. Juni soll Versteigerung sein beim Brandlbauern! Arme Monil! ist sein erster Gedanke. Aber warum muß er die Hobbbohne aus fremdem Munde erfahren? Warum hat es Monika nicht der Mühe wert gefunden, ihn selber zu verständigen? Wird sich halt gekümmert haben, beschließt er seine Ueberlegungen und macht sich gleich auf den Weg zum Brandlhof. Er wird der Moni auch von seinem Zusammentreffen mit der Jutta erzählen. Nicht daß ihr wieder von interessierter Seite weiß Gott was zugezogen wird. Da ist er schon vor dem Brandlhof. In Feiertagskleidern und wie es scheint reisefertig kommt der Bauer soeben aus der Türe. Monika ist bei ihm und spricht noch mit ihm und hat dem Vater aufscheinend noch was Eiliges zu sagen. Plötzlich erblickt sie den Jäger, wendet sich rasch um und geht ins Haus. Goppla, sagt da der verblüffte Toni, da ist etwas nicht in Ordnung. Er wartet hinter den Haselnußstauden, bis der Bauer hinter den ersten Häusern verschwindet, und geht dann wieder vor bis zum Gartenzaun. Es dauert nicht lange, und Monika kommt wieder aus dem Haus, um eine Schwinde voll Holz zu holen. Bei dem leisen Anruf des Jägers zuckt sie leicht zusammen. Aber dann kommt sie doch an den Gartenzaun, steht vor ihm, mit hängenden Armen und todbleichen Gesicht. Toni erschrickt vor ihrem Aussehen. Daß sie es sich so zu Bergen nimmt!

„Was ist denn los, Monika? Bist du krank?“ Sie hebt die Augen, blickt ihn kurz an und dann an ihm vorbei. „Ich bin net krank. Nur g'schlafen hab ich net, die Nacht.“ „Glaub ich dir gern, wenn's so steht um den Hof“, erwidert er. „Aber vielleicht kann ich dir noch einen Rat helfen bringen, Moni, daß die Versteigerung doch aufgehoben wird.“ Eifrig beginnt der Toni seinen Plan zu entwickeln, wä er den Grafen heut noch bitten werde, für den Brandlhof einzuspringen. Da spricht sie plötzlich dazwischen und ihre Stimme klingt todtraurig: „Daß ja eine gute Fürsprecherin beim Grafen, die Jutta.“ Der Jäger horcht verwundert auf: „Wie meinst denn dös?“ „Ich hab nix v'onders g'meint damit.“ „Monika, du hast was. Bist mir dös?“ Sie hätte aufschreien mögen bei dem weichen Klang seiner Stimme. Mit übermenschlicher Kraft zwingt sie sich zu einem Lächeln. Die Augen bekommen einen feuchten Glanz, als sie erwidert: „Nein, ich bin dir net dös. Es hat alles so kommen müssen. Deinen Bittgang zum Grafen kannst du dir sparen. Dazu ist es jetzt zu spät. Und ich will von dieser Seite auch keine Hilfe!“ Einen Augenblick zögert sie, als wollte sie noch etwas sagen, dann streift sie sein Gesicht mit einem eigentümlichen Blick und geht ins Haus. Mit einem verdappten Lächeln steht Toni ihr nach. Aber dann beruhigt er sich damit, daß der ewige Kummer sie verwirrt haben müsse. Sonst hätte sie sein Angebot sicher mit Freuden angenommen. Unangenehm ist ihm nur, daß er Monika von der Jutta nichts erzählen konnte. Aber das kann er ja am nächsten Sonntag nachholen. Damit macht sich Toni wieder auf den Weg zur Hütte. Der Graf soll nicht warten müssen auf ihn. (Fortsetzung folgt.)

## Das Winterlager macht euch zu frischen und frohen Kerlen!

So ist der Betrieb im Winterlager des HJ.-Bannes 126 Schwarzwald in Altensteig

### Der Geländedienst

Es ist der 13. Januar, ich stehe auf einem Baum bei der Höhe 617, 200 Meter nördlich Wörnersberg, und beobachte undemerkend einen Orientierungslauf der Jg. — Es war kalt heute morgen, als ich den jungen Kameraden Karten und Kompaß in die Hand drückte und die Zettel, auf denen die zu berührenden Punkte standen. Aber schon war es an diesem Wintermorgen in den Schwarzwaldtäälern. Im Innebadial rührt die herrliche Morgenlandschaft an unserm Innersten, die Fichten am Waldbrand und die Erlen am Bach sind vom Rauheis in märchenhafte Pracht verwandelt, in uns regt sich etwas, wie kommen zum innersten Erlebnis der Natur.

Unsere Aufgabe drängt. Wir haben drei Gruppen mit je vier Zetteln, die auf die bestimmten Plätze (trigon. Steine, Wdh. usw.) gebracht werden müssen. Die rote Gruppe beginnt in der Mitte, Punkt 616 bei Garsweiler, die blaue beim Wasserbehälter bei Beuren und die schwarze bei Punkt 617 bei Wörnersberg. Zur Kontrolle steht unser Sportwart Franz irgendwo dort drüben hinter dem Wald, überm Durbadial und Nagoldtal beim Wdh. Ich beobachte die Gruppen hier beim Punkt 617 bei Wörnersberg. Eine Gruppe hat bereits ihren Zettel auf den Höhenstein gelegt und die genaue Uhrzeit darauf vermerkt, jetzt geht sie die Runde zu den Punkten 616 und 638 fort, und wenn sie auch noch den Wdh. gefunden hat, dürfen sie auf dem kürzesten Weg heimkehren, wo die Waage die Anknüpfstellen genau aufschreibt. Die anderen Gruppen müssen von entgegengesetzter Richtung bald hier erscheinen, dann können auch sie heimkehren, wo unser Koch, ein geborener Nagdebürger, der seine Küche sehr gut versteht, mit Pfaffen, Spätzle und Murrst wartet. Die Glocke von Wörnersberg läutet 11 Uhr, die Januarsonne gibt schon ganz warm, vermag aber nicht, die gefrorenen Felder und die vereisten Wege aufzutauen.

Unsere Jungen werden geländegängig, ausdauernd, sie lernen selbständig denken und handeln, die natürliche Verbindung mit Feld und Wald löst ihr Innerstes, Bäche werden übersprungen, Höhen genommen, man muß sich die Gegend genau ansehen, bevor man an Hand der Karte und mit Hilfe des Kompasses sich für den kürzesten Weg zum nächsten Punkt entscheidet.

Orientierungslauf machen wir erst am Ende eines 14tägigen Lagers. Wir sind jeden Tag im Gelände. Dort lernen wir Kartenlesen. Auf dem Gegenüber Kopf stehen wir über all den Schwarzwaldhöhen. Wir sehen sie alle bis zur Hornsgründe und wollen auch wissen, wie sie heißen. Wo ist unser eigener Standpunkt, wo Nord, Ost, Süd, Westen? Hier lernen wir Täler, Mulden, Berge, Hügel, Geländewellen und Schluchten kennen und die Kartenzeichen dazu. Eine Fülle gibt es zu lernen und zu behalten. Auch der geübte Geländegänger steht immer wieder auf Neues. Übungen im Tarnen und Geländebefahren, im Geländebeschreiben und Zeichnen, bereiten auf das Schönste im Geländesport, das Geländespiel, vor.

Nachalarm! Etwas ganz Neues für die Jungen. So schnell geht es noch nicht mit dem Kartieren. Die einen verwechseln die Stiefel, die anderen bringen das Koppelzeug nicht gleich zu recht, denn es ist natürlich Nacht, die Sicherungen sind rausgeschraubt. Schließlich sind auch die stärksten Schläfer wach geworden und schon geht es über Stoch und Stein auserldem. Es ist nach Mitternacht. Am Friedhof vorbei geht es auf die Höhe, wo der Sternhimmel zum Orientieren bei Nacht einläßt. Kleiner Wagen — Dreifels — Polarstern oder Großer Wagen — Hinterläder fünfmal verlängert — Polarstern — Norden usw.

Schritt gefaßt! In Reihe hintereinander geht es in den Wald. Einer sagt den andern, um so nicht verloren zu gehen. Keiner spricht ein Wort. Wau! Ist das Dunkel! denkt wohl mancher. Er hat vielleicht ein bißchen Angst, aber er ist ja Hiltzerjunge, ist tapfer, läßt sich nichts anmerken und sagt um so fester das Koppel seines Kameraden. Ueber Wurzel, durch Dickicht, bald links, bald rechts, so geht bergauf-bergab, daß keiner mehr weiß, wo Norden, wo Westen ist. Dazwischen verliert der eine in den Dornen seine Waage, der andere fällt in einen unsichtbaren „Abgrund“ vor sich (es scheint nur so, es ist nur ein kleiner Graben).

Wir halten! Im Halbkreis stehen die jungen Kameraden; um uns ist Wald, über uns die dunklen Tannendächer. Ich erzähle eine Zeitlang von einer Nachtlagerung im Randoer zwischen Spödingen und Goshelm, dann dürfen alle heim, aber jeder muß selber heimfinden. Alle Minuten startet ein Junge, zuerst Franz und ich. Bis wir heimkommen, haben sich schon 6 Kameraden bei der Waage eingetrogen, die übrigen sind auch bald da. Trau mancher Zwischenfall über eine hat sich das Gesicht zerkratzt, der andere den Kopf zerkratzt, wieder einer ist auf einen Baum geklettert oder in einen Graben gefallen ist alles frohen Mutes. Manche sind zum erstenmal allein bei Nacht durch den Wald gelpfört und sind jetzt stolz darauf, richtige Jungen geworden zu sein.

Wir lernen die Schwierigkeiten des Geländes unter Anspannung aller unserer moralischen, geistigen und körperlichen Kräfte überwinden und werden so geländegängig.

### Die Leibesübungen im Winterlager

Hundert Meter weg vom Lager sind Turnhalle und Sportplatz. 10 Paar Boghandschläge, Sprungseile, Fußbälle, Handbälle, Schleuderbälle, Medizinbälle, Zeitbahnen und Tane, Weichhänder und Stoppuhren — alles ist vorhanden und wird reichlich benützt. Der Morgen beginnt mit einem strammen Lauf, der bis zum Schluß des Lagers langsam auf 2000 Meter gesteigert wird. Eine kurze, stramme Körperkühle folgt und dann waschen wir uns, bauen das Bett, machen Stubiendienst und richten uns zum Flaggenhissen und zur Morgenfeier. Erst nachdem wir bald zwei Stunden auf sind, wird gefrühstückt. Wie gut tut diese körperliche Schulung den Körper der Landjugend, und sein ist es für alle, unbeschwert durch Beruf und Schule, Gewandtheit und Kraft in lockerem Spiel und hartem Wettkampf zu üben und zu spielen.

### Der „innere“ Dienst

Stubiendienst! — Der Führer vom Dienst ruft es durch die Gänge des Lagers, das in der neuerbauten Jugendherberge in Altensteig untergebracht ist, und das deshalb besonders lauter gehalten werden muß. Jetzt muß jeder Junge mit dem Bettensack fertig sein und mit sauberem Dienstanzug vor seinem Bett stehen. Der Stubiendienst hat bereits Wäsche und Schlafzimmere und die Gänge geputzt, alles muß in Ordnung sein. Stramm stehen die Jungen, der Lagerführer besichtigt mit scharfem Auge die ganze Stube. Der eine hat die Decke nicht richtig gelegt, der andere das Bettuch nicht glatt gezogen, es gibt keine Anstandsereien. Der „Sünder“ steht, wie es der Kamerad besser konnte, und macht es noch einmal.

Flaggenhissen! Der Führer vom Dienst meldet dem Lagerführer die angestreteten Lagerleiternehmer und die fehlenden. Jedem muß die Wäsche, die Haarwäsche, die Reinigung und stramm das Stillstehen sein. Dazu ist es notwendig, daß wir auch einige Stunden Ordnungsbewußtsein machen, dabei bekommen fast alle Jungen Gelegenheit, sich selber auch an das Kommandieren zu gewöhnen. Die Kameraden bekommen alle der Reihe nach die Aufgabe des Führers vom Dienst. Für die Lagerführer ist hier und während der ganzen Lagerzeit die beste Gelegenheit, Führeraufgabe zu halten.

### Die weltanschauliche Schulung

Vielzettel hören und erleben die Jungen im Lager. In Rieberg, Tageslosungen und Tischgesprächen ist unsere Weltanschauung in treffender, knapper und schöner Form gebracht. Fünf Sparten-Deutsche und unser Franz, ein Substantivdeutscher, geben Anlaß genug, uns auf unsere Auslandsdeutschen zu besinnen. Durch ihre Schilderungen wird uns auslandsdeutsches Schicksal, aber auch auslandsdeutsche Kraft lebendig. Wir bauen Modelle: Grenzland in Rot, die deutsche Orientierung, die Stellung der Staaten um Bosphorus und die deutsche Kolonien. Durch persönliche Ergebnisse und praktische Erarbeiten versuchen wir, die Geopolitik Deutschlands, die Außenpolitik und die Kolonialpolitik zu verstehen. Ergänzt wird diese politische Schulung durch allabendliche politische Tagesberichte. In jedes Lager kommt der Kreisbauernführer und einer seiner Mitarbeiter. Sie beleuchten z. B. an Hand von Lichtbildern die deutsche Siedlungspolitik, und das Zusammenwirken von Erd und Raum oder von Blut und Boden, das Erbhosgesetz, die Kartregulierung, die Landarbeiterfrage usw. werden uns aus erfarrenem Mund erläutert. Der Abteilungsführer des Arbeitsdienstlagers nebenan zeigt den Jungen die Ziele und Aufgaben des Arbeitsdienstes, eine Besichtigung des Lagers schließt sich an. Kart und Luftschutz schulen, an Abwechslung fehlt es nicht.

Im alltäglichen Zusammensein gibt es so viel Gelegenheit, immer wieder auf nationalsozialistisches Denken hinzuweisen und nationalsozialistische Probleme zu beleuchten. Wo Jungen bestimmen sind, ist Leben, und wo Leben ist, ist auch Lachen und Scherzen. Stundenlang sitzen wir beisammen und lachen über einen Vorkampf zwischen anstemt schlaftrunkenen jungen Spanierfranz und dem kleinen Hellmeth oder über allerlei lustige Veder, Teufelstraten, Kommando Pimpfeling, Hopfnäheren und vieles andere. Jeder bringt etwas Neues, es ist lustig bei uns.

Zuletzt wollen wir die wichtigste Seite unserer HJ.-Winterlager,

### die soziale Seite,

beleuchten. Alle Hiltzerjungen sollen ein Sommer- oder Winterlager besuchen und allen wird die Möglichkeit gegeben, ins Lager zu kommen. Können die Jg. oder vielmehr ihre Eltern die Lagerbeiträge nicht aufbringen, so helfen dabei Lehremeister oder die NSB, um dem Jungen seine 14tägige Freizeit im Lager zu ermöglichen.

Ist es überhaupt eine Freizeit für den Jungen, wenn so viel gesprungen und marschiert, getunt und geschult wird? Für einen 14-15jährigen Jungen muß sich eine Freizeit anders gestalten als für Erwachsene und ältere Leute. Die brauchen vielleicht viel Ruhe und Zurückgezogenheit. Ein richtiger Junge aber will leben, wie es sein wachsender Körper verlangt. Seine emporschießenden Kräfte verlangen nach Betätigung und Steigerung, im Kampf und in Leistung fühlt sich der Junge wohl. Wird ihm die berufliche Lebensweise des Jungen gerecht? Schon in der Schule sitzt dieser Körper so lange, und wie ist das erst bei Jungarbeitern, Lehrlingen usw. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist er in vier engen Wänden, und wenn er abends heimkommt, ist er so müde, daß er am gerasten so schnell wie möglich ins Bett geht. Hier im Lager kommt der Körper in den besten Stunden des Tages zu der Bewegung, die er verlangt. Andere Kräfte werden im Körper wachgerufen, der Körper erwidert auf natürliche Weise und nicht einseitige Weise, wie es oft im Berufsleben der Fall ist. In den ersten Tagen mögen die Jungen wohl über Muskelkater klagen, ein Zeichen, daß der Körper nicht gewöhnt ist, solche Leistungen zu ertragen, zu denen es der jungen Menschheit treibt. Das Muskelkater vergeht jedoch ganz rasch und der Junge spürt mit glücklichen Augen, wie er leistungsfähiger geworden ist.

Bei der täglichen körperlichen Anstrengung vergessen wir natürlich die Erholung nicht. Jeden Mittag hat der Junge zwei Stunden Betruhe. Um 21.30 Uhr ist gewöhnlich Zapfenstreich, 7.00 Uhr Aufstehen. Doch unser Lagerdienst ist die richtige Erholung für die Jg. Ist, zeigt uns die Erfahrung. Kaum ein Junge nimmt während seiner Lagerzeit ab, wir haben bis zu 14 Pfund Gewichtszunahme während 14tägiger Lagerzeit gehabt. Der Lagerarzt sieht immer wieder nach der körperlichen Verfassung der Jungen.

## Wir richten ein Hitler-Jugend-Heim ein

Hitlerjugend-Heim-Gestaltung — unsere Mädels-Aufgabe

### Großreinemachen bei den Calwer Pimpfen

Es war wieder einmal nötig, daß unsere Heime angebeßert wurden. Weil die Fenster nicht mehr schlossen, weil das Wandpapier schimmelte, eben das Ganze eine alte Dube war, also wurde Hausputz gehalten. An einem Samstag traten die Calwer Pimpfe in Arbeitskleidung vor dem „Haus der Jugend“ an. Fast jeder hatte Werkzeuge mitgebracht. Der eine einen Hammer und eine Beißzange, der andere brachte Bretter, Nägel und Sägen, wieder andere kamen mit Farbe und Leinwänden, und einer brachte sogar eine riesige Leiter. Volk Begeisterung gingen sie an die Arbeit.

Aus allen Heimen wurden Bänke und Tische hinausgetragen. Bald konnte man in den Gängen nicht mehr gehen. Und dann fing ein Gedämmen an, das man sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Überall wurden Tische abgewaschen, Farbe abgekratzt und Defen gewischt. Überall war man in Gefahr, „farbig“ zu werden. Die ganz Helten aber ruhien die Treppe! — Aus welchem Grunde, wußte niemand. —

Das Pöhlleinzimmer wurde förmlich gestäubt: Der eine wollte Nägel, der andere eine Schere. So ging den ganzen Morgen fort. Um 12 Uhr ließ der Pöhlleinleiter weitreteln. Bald war der Lärm verstummt und die Türen waren verschlossen. Apr. 17/126.

### Architekten: Plant HJ.-Heime!

Die Heimbauten der HJ. sollen nicht nur die praktischen Forderungen erfüllen, sondern auch Zeichen der Haltung unserer Jugend sein. Sie sollen so sein, wie die Jugend selbst ist, einfach, sauber und echt. Dann können aus dem Geist der Heimbauten, aus dem Erlebnis der Feier, durch die Härte des körperlichen Dienstes und durch die Art des Bauwerks und seiner Räume alle erzieherischen Kräfte zu einer geschlossenen Einheit zusammenwachsen. Damit ist der Heimbau nicht nur Angelegenheit der HJ. und der Behörden, sondern ein Großbau-Aufgabe auch eine Angelegenheit der gesamten Architektenschaft. Jede falsche Romanantik wird ebenso abgelehnt wie jede falsche Sachlichkeit. Wer in Dörfen, die weder Turm noch Burgmauer haben, das HJ.-Heim als einen Burgturm erbaut, der beweist, daß er die Jugend nicht verstanden hat, genau so wie der, der glaubt, beziehungslos Wände und Steinhaufen als HJ.-Bauten errichten zu können. Wie der gesamte Bau, so ist auch die Einrichtung der Heime dem Zweck der Räume anzupassen. In die Heime der HJ. gehören keine Tische eines Salons oder Büros und auch keine Stühle eines Cafés. Dagegen sind Sing-Gelen und Roman-Gelen einzurichten und auszubauen.

### Standort Stammheim bekommt ein Heim

Die Gemeinde Stammheim hat dazu ihren früheren Sitzungssaal zur Verfügung gestellt. Alle Jugendgenossen arbeiten nun eifrig an der Ausgestaltung des lang ersehnten Heims. Jeder trägt seinen Teil dazu bei, den Raum möglichst praktisch und dabei doch gemächlich zu machen. Das Verfertigen und Aufhängen der Vorhänge überlassen wir den Kameradinnen vom WdM.

Den guten, unentbehrlichen Ofen für den Winter hat die Stammheimer Schule gestellt. Zurzeit wird unser künftiges Heim von unseren Malern mit einer schlichten Farbe angestrichen. Wir leben unseren Ehrgeiz daran, einen der schönsten Heime im Banne zu besitzen. Hoffentlich dauert es nicht mehr allzu lange, bis wir in unsere vier Wände einziehen können, um in erster Arbeit und frohem Spiel echte deutsche Kameradschaft zu pflegen. aprw. 18/126.

## Parole für alle deutschen Betriebsführer

JANUAR  
30  
TAG DER  
NAT.-SOZ.  
REVOLUTION

Unser Betrieb verwendet heute  
mit W-H-W-Briefmarken  
als Dank an den Führer!



## Eintopfergerichte am 14. Februar

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft... Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft... Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

## Aus der Kreisstadt Neuenburg

Neuenburg. Bei mäßiger Temperatur ist heute nach neuer Schneefall eingetreten... Bei mäßiger Temperatur ist heute nach neuer Schneefall eingetreten...

Verdigung von Karl Wistler. Gestern nachmittag wurde die feierliche Hülle des in der Sonntagnacht verstorbenen Kaufmanns Karl Wistler der Erde übergeben... Gestern nachmittag wurde die feierliche Hülle des in der Sonntagnacht verstorbenen Kaufmanns Karl Wistler der Erde übergeben...

Ausliegende Fastnacht. Nun gehört auch die diesjährige Fastnacht der Vergangenheit an... Nun gehört auch die diesjährige Fastnacht der Vergangenheit an... Nun gehört auch die diesjährige Fastnacht der Vergangenheit an...

Waldbrunn. 9. Febr. Am Mittwoch den 8. Februar fand unter dem Vorsitz des hiesigen Ortsbauernführers eine Versammlung statt... Am Mittwoch den 8. Februar fand unter dem Vorsitz des hiesigen Ortsbauernführers eine Versammlung statt...

Vorsicht müsse bei der Bekämpfung des Kartoffelkäfers angewendet werden... Vorsicht müsse bei der Bekämpfung des Kartoffelkäfers angewendet werden... Vorsicht müsse bei der Bekämpfung des Kartoffelkäfers angewendet werden...

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

### Generalappell der Kriegerkameradschaft

Am Sonntag den 7. Februar hielt die Kriegerkameradschaft Birkenfeld des Deutschen Reichskriegerbundes... Am Sonntag den 7. Februar hielt die Kriegerkameradschaft Birkenfeld des Deutschen Reichskriegerbundes...

Kameradschaftsführer Braun gab dann einen ausführlichen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr... Kameradschaftsführer Braun gab dann einen ausführlichen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr...

Für 20jährige treue Mitgliedschaft erhielten die 11 Kameraden Wilhelm Delschläger, Friedrich Delschläger, Theodor Müller, Friedrich Wollinger, Karl Wessinger, Friedrich Dittus, David Datz, Albert Konrad, Karl Fix, Wilhelm Volmer und Friedrich Burster die goldene Ehrennadel... Für 20jährige treue Mitgliedschaft erhielten die 11 Kameraden Wilhelm Delschläger, Friedrich Delschläger, Theodor Müller, Friedrich Wollinger, Karl Wessinger, Friedrich Dittus, David Datz, Albert Konrad, Karl Fix, Wilhelm Volmer und Friedrich Burster die goldene Ehrennadel...

Karl Dittus, Friedr. Wecht, Gottlob Koller, Eugen Müller, Ernst Beck, Wilhelm Bollmer, Wilhelm Schüttinger und Georg Wirt durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel geehrt... Karl Dittus, Friedr. Wecht, Gottlob Koller, Eugen Müller, Ernst Beck, Wilhelm Bollmer, Wilhelm Schüttinger und Georg Wirt durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel geehrt...

Im Anschluss dankte Bezirksführer Schurz dem Kameradschaftsführer für seine vorbildliche Führung... Im Anschluss dankte Bezirksführer Schurz dem Kameradschaftsführer für seine vorbildliche Führung...

Engelsbrunn, 7. Febr. Mit einer auf den karnevalistischen Ton gestimmten Abendunterhaltung wartete am Samstag der Erste Fußball-Club Engelsbrunn seinen Freunden und Gönnern auf... Mit einer auf den karnevalistischen Ton gestimmten Abendunterhaltung wartete am Samstag der Erste Fußball-Club Engelsbrunn seinen Freunden und Gönnern auf...

Niebelbach, 8. Febr. Einen gut besuchten Elternabend hielt die Gefolgschaft 1917/18 der Hiltnerjugend am letzten Samstag im Adler... Einen gut besuchten Elternabend hielt die Gefolgschaft 1917/18 der Hiltnerjugend am letzten Samstag im Adler...

## Vollsbund für das Deutschtum im Ausland

### Schönberg, 9. Februar.

Vergangenen Donnerstag veranstaltete die Erwachsenengruppe des Vollsbundes für das Deutschtum im Auslande in der „Arona“ eine Mitglieder- und Berichtsversammlung... Vergangenen Donnerstag veranstaltete die Erwachsenengruppe des Vollsbundes für das Deutschtum im Auslande in der „Arona“ eine Mitglieder- und Berichtsversammlung...

Der Film zeigte im Einzelnen die Siebenbürger Sachsen als ein arbeitsames und selbstbewusstes Bauernvolk... Der Film zeigte im Einzelnen die Siebenbürger Sachsen als ein arbeitsames und selbstbewusstes Bauernvolk...

## Kmt. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenbund Neuenburg. Deuts. Mittwochs 14 Uhr NS-Mittwochs.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Am Sonntag den 11. d. M. findet wiederum eine fröhliche Morgenwanderung statt... Am Sonntag den 11. d. M. findet wiederum eine fröhliche Morgenwanderung statt...

### HJ, J.V., BdM, JM.

NSDAP, Hitlerjugend, Standort Birkenfeld. Der Standortführer, Angehörige der Hitlerjugend, die noch Interesse am Beitritt zur Hiltner-Jugend haben... Der Standortführer, Angehörige der Hitlerjugend, die noch Interesse am Beitritt zur Hiltner-Jugend haben...

BdM Schar Neuenburg. Mittwoch Arbeit. Kartoffeln, Stoffreste, Buntpapier, Schere, Stifte etc. mitbringen.

bunter Folge. Da sah man HJ beim Sport, im Gelände und im Heim... bunter Folge. Da sah man HJ beim Sport, im Gelände und im Heim...

## Aus Pforzheim

### Fastnacht-Rehrans

Am Fastnacht-Dienstag tollte sich in den Nachmittagsstunden noch einmal die Jugend auf den Straßen und belebte das Bild durch allerhand närrische Gruppen... Am Fastnacht-Dienstag tollte sich in den Nachmittagsstunden noch einmal die Jugend auf den Straßen und belebte das Bild durch allerhand närrische Gruppen...

### Ein Gesangsvereins-Jubiläum

Der Männergesangsverein „Sängerbund“ Pforzheim-Dillweihenfeld begeht im März d. J. die Feier seines 80jährigen Bestehens... Der Männergesangsverein „Sängerbund“ Pforzheim-Dillweihenfeld begeht im März d. J. die Feier seines 80jährigen Bestehens...

### Aus dem Polizeibericht

Pforzheim, 10. Febr. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr ereignete sich in der Baderel Str. 2, Wäldle Karl-Friedrichstraße, dadurch

